

Politische Zeichner und Cartoonisten in den Niederlanden: III. Joep Bertrams

Vorbemerkung

Der Beitrag II in nn 1/93 beschäftigte sich mit Nico Visscher, der im Juni 1993 seine Arbeit für das in Groningen erscheinende *Nieuwsblad van het Noorden* einstellte, um in Pension zu gehen. Er schloß mit dem Satz: Die Frage für die Redakteure des *Nieuwsblad van het Noorden* wird dabei nicht nur sein, ob sie noch einen Zeichner finden, viel wichtiger ist die Frage, ob sie noch einmal einen so guten finden. Die Redaktion wurde jedoch fündig, sie holte sich keinen jungen Zeichner, sondern verpflichtete mit Kees Willemens einen renommierten Zeichner, der schon für zahlreiche Printmedien erfolgreich gearbeitet hatte (u. a. für *Trouw*, *De Nieuwe Linie* und 14 Jahre für die kommunistische Tageszeitung *De Waarheid*). Die Arbeit Willemens für *Het Nieuwsblad van het Noorden* währte indes nicht lange (bis zum Januar 1994), wobei nach Aussage des Chefredakteurs nicht der politische Gehalt seiner Zeichnungen der Grund für die Kündigung der Zusammenarbeit gewesen sei, sondern die Tatsache, daß zu viele Zeichnungen als unverständlich angesehen wurden. Bleibt nur festzuhalten, daß der Zeichner, den in den Niederlanden alle für den eindeutigsten Zeichner halten, wegen Unverständlichkeit gehen mußte¹.

Eine traurige Nachricht gab es am 10. Mai 1994, als der Tod des Dichters und Malers Lucebert bekannt wurde. Oft wird vergessen, daß dieser auch als Cartoonist und Illustrator begonnen hat.

Ein anderer bekannter niederländischer Zeichner, Peter van Straaten, legte ungefähr ein Jahr nach der Niederlande-Buchmesse seinen Zeichenstift in die offene Wunde der Probleme bei der Eroberung des deutschen Buchmarkts durch niederländische SchriftstellerInnen (Abb. 1). Mit dieser Zeichnung beweist van Straaten beinahe prophetische Fähigkeiten, denn auf der Frankfurter Buchmesse 1994 waren vor allem niederländische SchriftstellerInnen gefragt. Ein niederländischer Verleger wurde von

1) Wer sich für deutliche Parteilichkeit bzgl. der Behandlung ausländischer Menschen interessiert, dem sei Willemens Buch: *Voer voor Xenofoben* empfohlen (Groningen: Xeno, 1994).

einem deutschen Kollegen flehentlich gebeten: „Geben Sie uns bitte Schriftstellerinnen. Aus Holland.“ Fünf Jahre, nachdem bereits die *Frankfurter Rundschau* van Straatens melancholische Situationsskizzen aus der literarischen Welt veröffentlicht hatte und der Ammann Verlag eine (dann nicht erschienene) Buchausgabe angekündigt hatte, ist er in Deutschland vom *Berliner Tagesspiegel* wiederentdeckt worden. Dort erscheint einmal wöchentlich eine Zeichnung aus der in *Vrij Nederland* erscheinenden Serie „Het Literaire Leven“, und speziell zur Buchmesse veröffentlichte die Zeitung 10 Zeichnungen van Straatens². Peter van Straaten, der übrigens im März 1995 60 Jahre alt wurde und deshalb eine vollständige Ausgabe



Abb. 1: Peter van Straaten

- 2) Die Informationen sind der Rubrik „Ter Zake“ in *Vrij Nederland* vom 15.10.94 entnommen.

der Wochenzeitung *Vrij Nederland* allein illustrieren durfte, reihte sich mit seinem 60. Geburtstag in die „60-plusser“-Reihe der führenden politischen Zeichner ein: Behrendt (70), Wouter Lap (63), Frits Müller (63), Opland (67) Jaap Vegter (63), Nico Visscher (62).

Wie van Straaten hat auch der Zeichner, mit dem ich mich im folgenden Beitrag beschäftigen möchte, den deutschen Markt „erobert“. Die Wochenzeitung *Die Zeit* veröffentlicht seit dem November 1991 politische Zeichnungen von Joep Bertrams, dem politischen Zeichner der niederländischen Tageszeitung *Het Parool*. Damit erreichen zunächst nur vereinzelt, ab 1993 regelmäßig, Zeichnungen Bertrams die Leser einer deutschen Wochenzeitung, die mit ca. 500.000 Exemplaren eine erheblich höhere Auflage als *Het Parool* (ungefähr 100.000) hat. Meine Bitte an *Die Zeit*, mir die häufige Wahl des Gastzeichners Joep Bertrams zu erklären, machte mich zum Besitzer eines Briefs des politischen Redakteurs Martin Klingst und damit einer Beschreibung der Qualitäten Bertrams, die einem fast die Sprache verschlägt: „Er hat einen originellen, unverwechselbaren Strich, und seine Karikaturen haben stets eine politische Aussage, die oft den Kern des Problems trifft.“ Nun denn, im folgenden sei trotzdem der Versuch gewagt, ein wenig über diese tiefgehenden Aussagen hinauszugehen.

Joep Bertrams

Wer wie Joep Bertrams in Amsterdam lebt und arbeitet, muß natürlich nicht dort geboren sein. Er erblickte im katholischen Limburg, in Roermond, das Licht der Welt. Seine künstlerische Ausbildung erhielt er in den Jahren 1967–1972 an der *Koninklijke Academie* in Den Haag. In dieser Zeit, aber auch danach (bis 1978), arbeitete er zunächst als Illustrator bei Gewerkschaftszeitungen, illustrierte Texte für die Transportgewerkschaft ebenso wie für den Beamtenbund und auch für den *Katholieke Bond voor Voedings- en Genotsmiddelen*. Bertrams selbst umschreibt seine damaligen Zeichnungen als dem Geist der Zeit nach „aktivistisch und basisdemokratisch ausgerichtet“, als direkte Umsetzungen der politischen Gedanken in Gewerkschaftskreisen; vor allem aber waren sie für ihn als Studenten ein wichtiges Zubrot.

Im Jahre 1977 begann er dann mit der Illustrierung von Kinderbüchern, und er erhielt in den Jahren 1986 (für *Salamanders vangen*) und 1989 (für *Johan Edelgans*) den „Zilveren Penseel“. Das letztgenannte Buch, das 44 Zeichnungen Bertrams enthält, auf denen er in surrealistischen Darstellungen die „Abenteuer“ Johans erzählt, fasziniert durch seinen Ideenreichtum

genauso wie durch seine Gestaltung. Joep Bertrams gestaltet die Überschrift jedes Bildes kalligraphisch anders, arbeitet schon hier mit einem zweifachen Rahmen (der sich später in seinen politischen Zeichnungen, um eine weitere Rahmungslinie erweitert, wiederfindet) in den er die Begleittexte hineinschreibt (vgl. als Beispiel die Abb. 2). Der Einschätzung von Hans Mulder³, daß Bertrams *Johan Edelgans* qualitativ das durchschnittliche Kinderbuch bei weitem übertrifft und auch für den erwachsenen Leser eine Augenweide ist, muß man unbedingt zustimmen. Ende 1994 erschien dann ein Buch in Zusammenarbeit mit dem Dichter Wiel Kusters: *Een beroemde drummer*, ein wiederum ungewöhnliches Kinderbuch. Bertrams farbige Illustrationen verraten, daß er das Vorstellungsvermögen von Kindern nicht unterschätzen, sondern herausfordern will. Auf den ersten Blick erschließen sich die Bilder nicht, aber für Kinder und Erwachsene gibt es viel zu sehen, wunderbar viel. In einer Besprechung des Buchs bezeichnete Aukje Holtrop Bertrams und Kusters als geistreiches und erfinderisches Gespann, eine Kombination von Talenten, die einander gut ergänzen⁴.

Außer als Zeichner für Kinderbücher ist Joep Bertrams bei der Tageszeitung *Het Parool* aktiv, für die er bis 1989 unter anderem auf der Jugendseite Illustrationen anfertigt. Außerdem entwirft er Bühnenbilder und Fernsehdekors, ist aktiv als Gestalter von Buchumschlägen und arbeitet auch als freier Künstler. Seit 1989 ist er dann auch als politischer Zeichner für *Het Parool* tätig, arbeitet aber weiterhin auch als Dozent an der *Akademie voor Beeldende Kunst* in Enschede.

Der politische Zeichner Joep Bertrams – im Visier die Solidarität

Auch wenn Joep Bertrams für Gewerkschaftszeitungen Illustrationen politischen Inhalts anfertigte, erfolgte seine Berufung zum politischen Zeichner einer Tageszeitung spät. Ursache für die neue Karriere war der Wunsch des Chefredakteurs der Zeitung *Het Parool*, Sytse van der Zee, sich vom international bekannten Fritz Behrendt zu trennen. Behrendt, der mehr als 20 Jahre für die Zeitung gearbeitet hatte (seine Zeichnungen wurden zudem in vielen ausländischen Zeitungen abgedruckt wie z. B. der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*) wollte die Zeitung nicht verlassen, aber

3) Hans Mulder/Angelique van Haeren. Politiek in prent 93. Stichting Pers & Prent te Utrecht, S. 13.

4) Aukje Holtrop. Een beroemde drummer. In: Vrij Nederland, 4. März 1995.

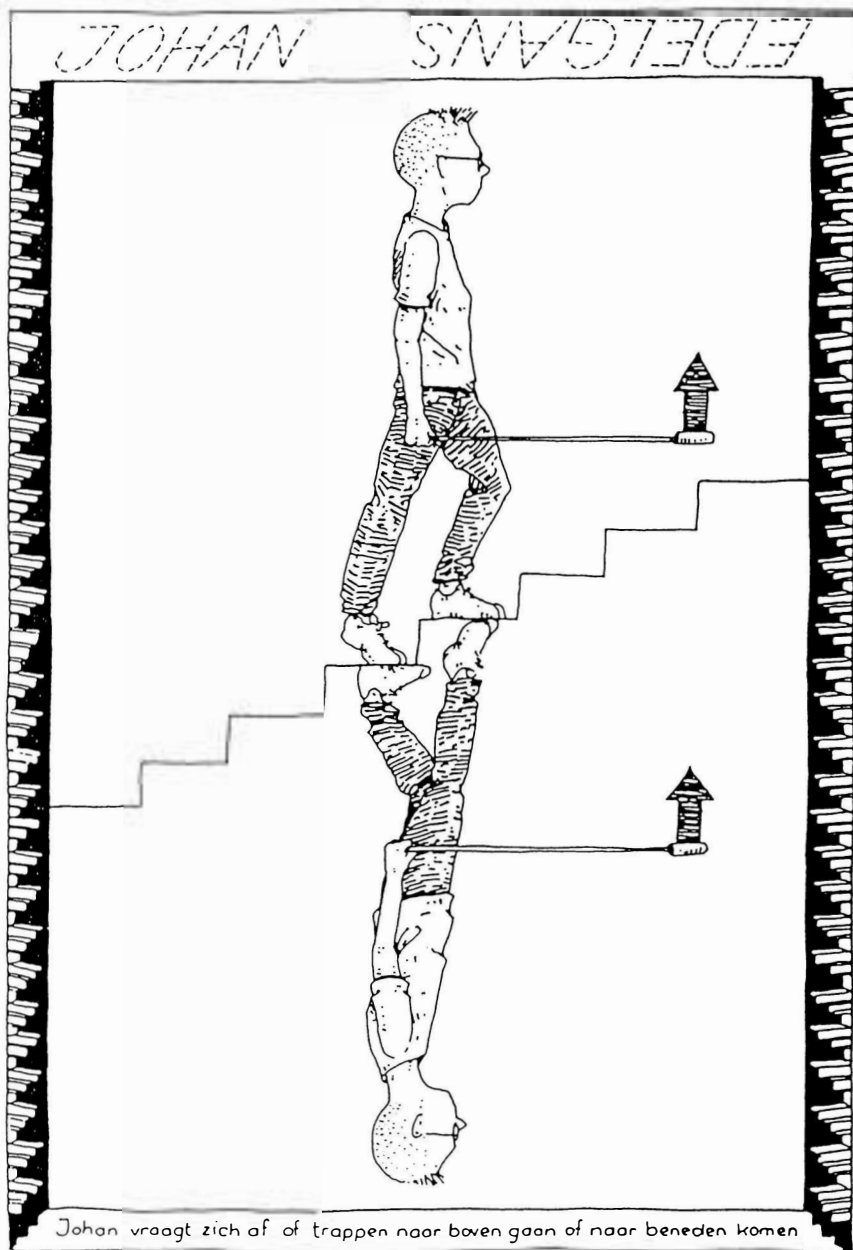


Abb. 2

der neue Chefredakteur, der die Zeitung aus den roten Zahlen (die Auflage hatte 1980 noch bei 161.400 Exemplaren gelegen) holen sollte, wollte sich von Behrendt trennen, da dessen politische Auffassung nicht mit der der Redaktion konform ging. Behrendt wechselte zu *De Telegraaf* und van der Zee suchte nicht irgendwo nach einem Nachfolger, sondern bat die schon für die Zeitung arbeitenden Illustratoren Paul van der Steen und Joep Bertrams, die politischen Zeichnungen zu übernehmen. Sowohl van der Steen als auch Bertrams sollten jede Woche drei Zeichnungen abliefern, eine Verteilung, die nicht lange anhielt, da Paul van der Steen mit der Anfertigung politischer Zeichnungen aufhörte. Joep Bertrams zeichnete zunächst fünfmal in der Woche, zur Zeit liefert er sechs Zeichnungen pro Woche, was in seinen Augen auch kein Problem darstellt⁵. Er zeichnet – nach ausführlichem Studium von vier Tageszeitungen – abends eine Zeichnung, die morgens abgeholt wird. Dabei kann es auch einmal Stunden dauern, bis die richtige Eingebung in eine zufriedenstellende Zeichnung umgesetzt ist, die Thematik wählt er dabei immer selbst, es gibt keine Vorgaben von der Redaktion.

Die Bitte des Chefredakteurs an ihn, als politischer Zeichner zu arbeiten, ließ zunächst größere Bedenken bei ihm aufkommen, ob ihm eine ihn zufriedenstellende Darstellung der politischen Köpfe gelänge, da er nie Porträts gezeichnet hatte. Für einen heutigen Betrachter seiner Zeichnungen erscheint dies völlig unverständlich, da jeder Politiker sofort erkennbar ist. Dennoch fügt Bertrams in die Zeichnungen immer die Namen der Porträtierten ein. „Ich füge den Namen immer hinzu, damit auch jedem deutlich ist, um wen es sich handelt. Die Zeichnung soll dem Betrachter in einem Guß deutlich sein, ich will verstanden werden. Das ist eigentlich irgendwo schade, denn es geht auf Kosten des Visuellen, wenn man so direkt wie möglich zu zeichnen versucht. Dennoch bleibt es für mich das Wichtigste, begriffen zu werden, ich trete nicht mit der Arroganz desjenigen an, der dem Betrachter zuruft: Wenn du es nicht begreifst, dann hast du eben Pech gehabt.“⁶ Joep Bertrams will also seine Leser und Betrachter mit seiner Meinung zu und seiner Sicht auf aktuelle politische Themen erreichen. Dabei sieht er sich nicht als politischen Visionär. „Ich habe einen Standpunkt, politische Ideen. Aber es gibt zur Zeit keinen Bedarf für einen aggressiven Kampf gegen politische Verhältnisse.“ Bertrams bezweifelt auch

5) Die persönlichen Aussagen des Zeichners entstammen einem Gespräch, das ich mit Joep Bertrams am 2. 8. 94 in seiner Wohnung in Amsterdam hatte.

6) Gespräch am 2. 8. 94.

den Sinn einer scharfen, grimmigen Position. Dabei spielen persönliche Argumente („Hauen und Stechen müssen einem liegen, ich kann das wirklich nicht!“), aber auch die allgemeine politische Situation eine entscheidende Rolle. Bertrams kann sich der Aussage Oplands anschließen, der die Position des heutigen politischen Zeichners wie folgt umschreibt: „Es ist nicht die Aufgabe eines politischen Zeichners, anzugeben, wie es laufen soll. Er sollte nicht regieren wollen. Er ist ein Kritiker, ein Beobachter, eine neutrale Person, die auf einem Baum sitzt oder auf einer Leiter, zuschaut und seine Meinung äußert“⁷. Dennoch entbehren die Zeichnungen Bertrams



Abb. 3

- 7) Max Arian, Een blijmoedig baasje in een cynische wereld. Interview met Rob Opland. In: Het Groot Opland Boek, S. 21 (Übersetzung W. W.)

meines Erachtens nicht der zynischen, bissigen Schärfe, mit der politische und gesellschaftliche Probleme sehr deutlich herausgestellt werden.

„Die Diktaturen linker und rechter Prägung verschwanden und machten Platz für politische Themen, die viel weniger Anlaß zur Zerstrittenheit gaben. Über den mörderischen Streit im ehemaligen Jugoslawien, über den Neo-Faschismus oder über die bedrohte Umwelt gibt es keine Meinungsverschiedenheiten, höchstens über die Art und Weise, wie diese besorgniserregenden Probleme, die uns alle betreffen, gelöst werden müssen.“⁸ Mit diesen Sätzen beschreibt Hans Mulder die Situation der heutigen politischen Zeichner, eine Beschreibung, der sich Bertrams einerseits anschließen kann, andererseits besteht für ihn durchaus noch die Verbindung der Begriffe „links“ und „Solidarität“. Die Position der Solidarität will er einnehmen in Zeiten, in denen diese Position auch von den Sozialdemokraten nicht besetzt wird. „Angesichts des desolaten Zustands unserer Gesellschaft und unseres Erdballs scheint es eine Pflicht für die Karikaturisten, mit neuen, ungewöhnlichen Einfällen witzig und aggressiv, moralisch und analytisch Position zu beziehen.“⁹ Dieser Forderung des deutschen Karikaturisten Ernst Vollands scheint mir Bertrams gerecht zu werden, allein Aggressivität ist eben nicht seine Sache. Er sieht in seinem Beruf eine reizvolle Möglichkeit, seine eigene Meinung – wenn auch nur aus einer kleinen Randposition heraus – äußern zu können. In seinen Augen hat er damit ein Recht, das andere nicht haben. In diesem Sinn ist Bertrams zufrieden mit der Rolle des politischen Zeichners, sich dabei voll bewußt seiend, daß seine Wirkung marginal ist. Das Einnehmen eines Standpunkts ist wichtig für ihn, der Verzicht auf Protest gegen vermeintlich „kleinere“ Übel wie Arbeitslosigkeit aufgrund der unlösbaren, erdrückenden Probleme wie Tschernobyl (als Beispiel für die (unausweichliche) nukleare Bedrohung der Welt) kommt für ihn nicht in Betracht.

Wen und was zeichnet nun Bertrams, der sowohl nationale als auch internationale Themen anpackt. Auffallend (bei seinen anfänglichen Zweifeln an seinen Porträtfertigkeiten zudem auch überraschend) ist, daß er immer wieder Politiker zum zentralen Bestandteil seiner Zeichnungen macht: Kohl, Berlusconi, Major, Jelzin, Wim Kok, Eelco Brinkman, Van Mierlo, politische Persönlichkeiten werden von ihm als verantwortlich angesehen, die Verantwortlichen benennt er nun eindeutig – visuell und mit Namensbezeichnung.

8) Hans Mulder, a. a. O., S. 7. (Übersetzung W.W.)

9) Ernst Volland. Ausgezeichnet. In: 70 x die volle Wahrheit. Ein Querschnitt durch die bundesdeutsche Karikatur der Gegenwart. Hamburg: Zinnober Verlag 1987, S. 16.

Die menschenverachtende Grausamkeit der Machtpolitiker im Jugoslawienkonflikt stellt Bertrams anhand des Präsidenten Rest-Jugoslawiens Milosevic dar, der Leichen wie lästigen Dreck unter seiner Fußsohle entfernt (Abb. 3). Interessant ist, daß er dabei auch die Rolle Europas in diesem Konflikt subtil geißelt: Europa, ein aufziehbares Spielmännchen, dessen Zeigefinger warnend auf und nieder geht. Besser kann man die Passivität und Unfähigkeit der europäischen Staaten im Jugoslawienkonflikt nicht darstellen. Bertrams Ideenreichtum zeigt sich auch in der in ihrer Einfachheit faszinierenden Darstellung der Rolle Großbritanniens in der Europäischen Gemeinschaft (Abb. 4). Diese Zeichnung ist ein schönes Beispiel für Bertrams Arbeitsweise, die Hans Mulder zurecht wie folgt



Abb. 4

det die in den Niederlanden teilweise anzutreffende Anti-Deutschland-Stimmung ärgerlich, da es sich um ein eher ungesundes Gefühl handelt, das in Zusammenhang mit den Treffen der deutschen und niederländischen Fußballnationalmannschaften gepflegt und gehegt wird. An der gern geübten Deutschlandbeschimpfung beteiligt er sich nicht, sind dort doch gerade die am lautesten, die mit Deutschland überhaupt keine persönli-



Abb. 6

chen Erfahrungen gemacht haben. Dafür, daß Bertrams seine Arbeiten immer wieder auch im Bewußtsein der notwendigen Solidarität mit den Schwachen in der Gesellschaft sieht, gibt es etliche Beispiele. Dies sind aber keine moralischen Aufrufe mittels des Zeichenstifts, sondern lediglich deutliche Hinweise auf bestehende Probleme: seine Wut über das Verhalten der Vereinten Nationen in Afrika drückt er aus mit der fast witzig anmutenden Szene des vor dem Feuer flüchtenden Feuerwehrmannes (Abb. 6).

Aber nicht nur internationale Themen interessieren Bertrams, auch die nationale Politik und die niederländischen Politiker sind Zielscheibe seines Zeichenstifts. Wenn zum Ende der Amtsperiode von Ruud Lubbers



Abb. 7

als Ministerpräsident eine Ausstellung mit Lubbers-Karikaturen von Op-land in Eindhoven veranstaltet wird, so weist dies auf den Tatbestand, daß manche Politiker so sehr zur Zielscheibe eines politischen Zeichners werden, daß die Wirkung der Karikaturen am Ende für den Politiker eher positiv als negativ ist. Nichts ist für einen ernsthaften politischen Zeichner schlimmer als der Anruf eines von ihm „bekämpften“ Politikers, ob er nicht die oder die in der Zeitung veröffentlichte Karikatur käuflich erwerben könne. Aus dem Angriff wird eine Umarmung, der Giftstachel wird dem politischen Zeichner gezogen.

Wenn man Bertrams Zeichnungen betrachtet, wird schnell klar, daß sein „Liebling“ der ehemalige Finanzminister und jetzige Ministerpräsident Wim Kok (PvdA) werden könnte, den Bertrams mit Spaghettihaaaren, langer Spitznase, Kuh- und Spitzmund treffend karikiert. Die bei den Parlamentswahlen im Sommer 94 im Vergleich zur CDA geringen Verluste der PvdA (sie wird die größte Partei in der *Tweede Kamer*) machen Kok in seinen eigenen Augen zum Sieger. Seine Siegerpose mit zum Victory-Zeichen erhobenen Fingern wird durch die verbundenen Finger eher ein Bild der Lächerlichkeit als des Triumphes (Abb. 7). Daß der Sozialdemokrat Kok auf dem Weg zur Machtposition des Ministerpräsidenten, die ihm die „Paarse Koalition“ bringen wird, die abzuschütteln versucht, für die Sozialdemokraten früher einstanden, das ist für Bertrams der fundamentale Kritikpunkt: die verlorengegangene Solidarität mit den Schwachen (Abb. 8).

Auch den ehemaligen Ministerpräsident Lubbers hat Bertrams gerne karikiert, etwa als (gescheiterten) Bewerber um den Vorsitz der Europäischen Kommission: in Napoleon-Haltung, zu Füßen liegen die zerrissenen Konterfeis von Kohl und Mitterand, der von diesen favorisierte Kandidat Dehaene liegt als zerstocheener Teddybär auf dem Boden (Abb. 9). In den Ministerpräsidentenporträts spiegelt sich viel wider von dem, was allgemein als Arroganz der Macht bezeichnet wird.

Ein weiteres Beispiel des gelungenen zeichnerischen Kommentars, der jedem Wortkommentar überlegen zu sein scheint, ist das Bild der streng calvinistischen Frau, der der Mund mit der Bibel gestopft ist, deren Button mit der Aufschrift „GELOOFT IN DE HEREN“ doppelsinnig einerseits auf die Gottesgläubigkeit, andererseits auf die Position der „Herren“ verweist. Das Tablett mit den SGP-Tassen vollendet ein Bild, dessen Anlaß der Beschluß der SGP (Staatkundig Gereformeerde Partij) ist, Frauen das passive Wahlrecht und das Recht auf führende Funktionsstellen im politischen Leben abzusprechen. (Abb. 10)

Joep Bertrams gehörte 1983 noch nicht zu den „Twaalf Cartoonisten“, die sich in Zusammenarbeit mit dem *Humanistisch Verbond* dem Publikum



Abb. 8

in einer Ausstellung mit Katalog präsentierten¹³, er gehörte nicht zu den fünfzehn von Henriette Bonarius interviewten politischen Zeichnern¹⁴, er machte auch keine Zeichnung für das Buch zum 60. Geburtstag des Zeichnerkollegen Frits Müller¹⁵ – so gesehen ist Joep Bertrams ein Neuling unter den etablierten politischen Zeichnern der Niederlande, und dies, obwohl er Al-

13) Twaalf Cartoonisten. Anone, Jos Collignon, Arend van Dam, Tom Janssen, Willem van Manen, Frits Müller, Len Munnik, Opland, Peter van Straaten, Stefan Verwey, Silvia Weve, Kees Willemsen. Utrecht: Uitgeverij Corrie Zelen, 1983.

14) Henriette Bonarius. De politieke lijn. Utrecht/Antwerpen: L. J. Veen B. V., 1987.

15) Frits Müller. Amsterdam: Uitgeverij Bas Lubberhuizen, 1992.



Abb. 9

tersgenosse von Tom Janssen, Stefan Verwey, Jos Collignon oder Anone ist. Erst spät ist er also der Gilde der politischen Karikaturisten beigetreten, was aber nicht der Grund dafür ist, daß es auf dem Markt noch immer kein Buch mit einer Sammlung seiner Zeichnungen gibt. Verleger wollten sehr gerne ein solches Buch herausgeben, aber die hohen Ansprüche Bertrams seinen eigenen Zeichnungen gegenüber verhinderten eine Publikation: „Wenn ich zurückblicke, finde ich das, was ich gemacht habe, oft nicht mehr gut. Meine politischen Zeichnungen sind wie eine leicht verderbliche Ware“¹⁶.

16) Gespräch am 2. 8. 94.

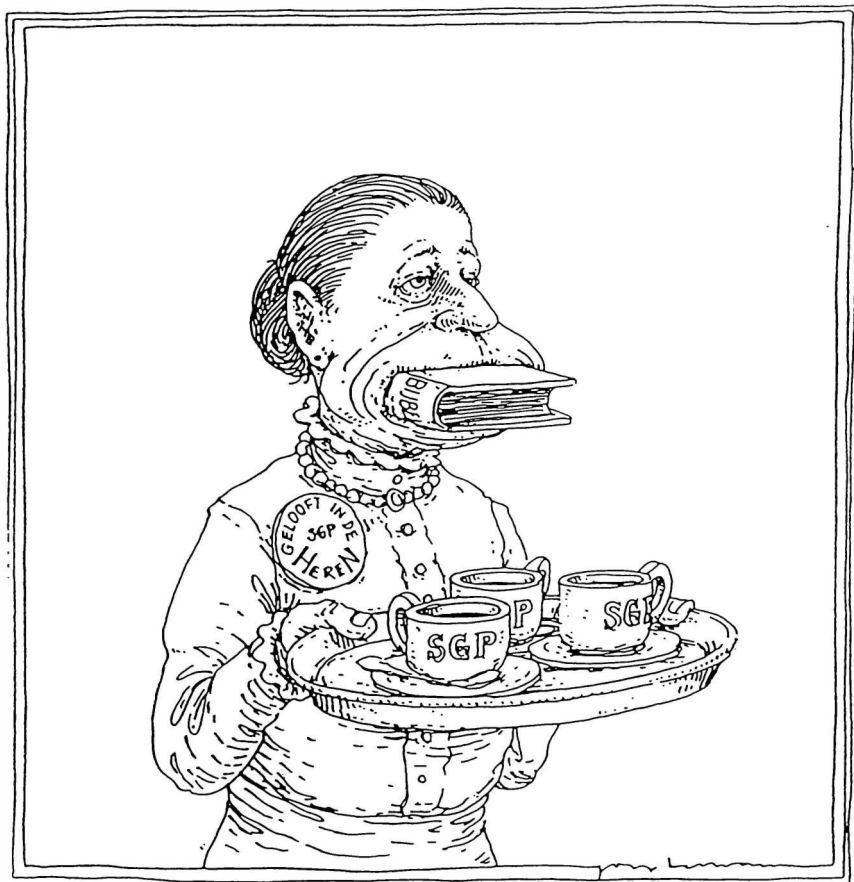


Abb. 10

Während also auf dem Büchermarkt nur der Anhänger seiner Kinderbücher fündig wird ¹⁷, so gibt es dennoch eine Möglichkeit, Zeichnungen Bertrams käuflich zu erwerben: Auf einer Vase befinden sich Porträts von nackten, das Beil schwingenden Koalitionspolitikern aus den Reihen der CDA und PvdA.

- 17) Von den Kinderbüchern Joep Bertrams seien hier einige aufgeführt: Ella Snoep: *Tom-mie Tod*. Met tekeningen van Joep Bertrams. Amsterdam: Querido. 1984. Wiel Kusters: *Salamanders vangen*. Met tekeningen van Joep Bertrams. Amsterdam: Querido, 1986. Joep Bertrams: *Johan Edelgans*. Amsterdam: Querido. 1988. Wiel Kusters: *Het veterdiploma*. Met tekeningen van Joep Bertrams. Amsterdam: Querido. 1987. Wiel Kusters/Joep Bertrams: *Een beroemde drummer*. Amsterdam: Querido 1994. Brian Morse: *Picnic on the moon*. Illustrations by Joep Bertrams. Woodchester: Turton B Chambers Ltd. 1990.

Ausgangspunkt dieses Produkts war eine Zeichnung Bertrams mit dem Titel „De coalitie“ (Abb. 11). Die Idee, diese Vase zu realisieren, wurde von der in den Niederlanden lebenden, in Deutschland geborenen Keramikerin Birgit Fischer ausgeführt. Bertrams lieferte drei weitere Politikerzeichnungen dazu, aus der Scherbenvase wurde eine glatte, „heile“ Vase (leider!), aber eine solche Produktion darf zurecht als einzigartig angesehen werden, der Verkaufserfolg auch: Bei einem Preis von 75 Gulden wurden immerhin schon 650 Exemplare abgesetzt.



Abb. 11